



NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG

**Christian Dürr**

Mitglied des Landtages  
Umweltpolitischer Sprecher  
der FDP-Landtagsfraktion

**Wahlkreisbüro**

Brookdamm 40  
27777 Ganderkesee  
Tel.: (04222) 400 0850  
Fax: (04222) 400 0860

**Landtagsbüro**

Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1  
30159 Hannover  
Tel.: (0511) 3030-3405  
Fax: (0511) 3030-99-3405

**Internet**

[www.christian-duerr.de](http://www.christian-duerr.de)  
[christian.duerr@lt.niedersachsen.de](mailto:christian.duerr@lt.niedersachsen.de)

Rede zum Antrag

**Tschernobyl ist nicht vergessen – Strom ohne Atom**

- Antrag der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen (Erste Beratung)- Drs. 15/2736

87. Sitzung des Niedersächsischen Landtags am 24. März 2006

**Christian Dürr (FDP):**

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin der Kollegin Frau Zachow sehr dankbar dafür, dass sie hier gerade einige Dinge richtig gestellt hat. Herr Dehde, Sie haben hier gerade wieder einmal mehr kräftig in der Gerüchteküche gerührt und Ihr Halbwissen dazu genutzt, die Menschen in Niedersachsen zu verunsichern. Ich halte das für unredlich. Ich möchte Ihnen das ganz deutlich sagen.

(Zurufe von der SPD)

Meine Damen und Herren, wir müssen endlich damit aufhören, die Welt in Gut und Böse zu unterteilen.

(Zustimmung von David McAllister [CDU])

Die Windenergie ist eben nicht immer automatisch gut, und die Kernenergie ist nicht immer automatisch schlecht. Genauso ist es umgekehrt. Es kommt eben immer darauf an, verantwortungsvoll mit Technologien umzugehen. Das ist im Jahr 1986 in Tschernobyl nicht geschehen. Im Rahmen eines Experiments - Herr Kollege Meihies hat das vorhin zu Recht dargestellt - sind Sicherheitssysteme - darunter das Notkühlsystem - außer Betrieb gesetzt worden. Die Art, in der dieses Experiment durchgeführt worden ist, entsprach in keiner Weise den deutschen Standards. Es war nicht nur sehr schlecht vorbereitet, sondern es hat insbesondere zusammen mit den vorhandenen Sicherheitsmängeln des Reaktors zu diesem Unfall geführt. Es ist von daher nicht nur fahrlässig, sondern schlicht unredlich, zu behaupten, die Katastrophe von Tschernobyl könne auch in Deutschland passieren.

(Beifall bei der FDP – Hans Dieter Haase [SPD]: Und Harrisburg?)

Deshalb ist es so wichtig, dass Deutschland die Technologieführerschaft beim Thema Sicherheit behält. Es ist eben zu einfach gedacht, wenn man glaubt, man könne einen Ausstiegsbeschluss fassen und brauche sich hinterher um das Thema Sicherheit keine Gedanken mehr zu machen.

Ich möchte das SPD und Grünen hier im Landtag nicht unterstellen. Ich halte es aber für eine Schande, meine Damen und Herren, wie einige Politikerinnen und Politiker die Katastrophe von Tschernobyl und das Schicksal der Menschen dort missbrauchen, um daraus politisches Kapital zu schlagen. Das ist unanständig, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP - Werner Buß [SPD]: Das hat etwas mit Sorgen zu tun! Frecher Bengel! - Stefan Wenzel [GRÜNE]: Eine gekünstelte Aufregung! - Weitere Zurufe von der SPD)

– Herr Kollege Buß, ich habe Ihnen gerade deutlich gesagt - ich möchte darauf gern reagieren -, dass ich das den beiden Fraktionen hier nicht unterstelle. Ich habe nur deutlich gemacht, dass ich es für unredlich halte, wie es in Deutschland passiert.

(Widerspruch bei der SPD)

Einen Punkt im Antrag der SPD-Fraktion – jetzt sollten Sie vielleicht zuhören - kann ich ausdrücklich unterstützen. Es ist wichtig, dem Informationsbedürfnis von Kindern und Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen zur Kernenergie Rechnung zu tragen. Dazu, meine Damen und Herren, zählt auch die Endlagerfrage. Ich habe dem Präsidenten des Bundesamtes für Strahlenschutz, Herrn König, in dieser Sache einen Brief geschrieben und ihn darum gebeten, dass der interessierten Öffentlichkeit verstärkt die Möglichkeit gegeben werden möge, das Erkundungsbergwerk in Gorleben zu besuchen. Nach dem Regierungswechsel im Jahr 1998 ist diese Möglichkeit eingeschränkt worden. Ich habe bis heute keine Antwort auf mein Schreiben erhalten. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich gemeinsam mit uns beim Kollegen und Umweltminister Gabriel dafür einsetzen würden. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)

*Quelle: Stenographischer Bericht der 87. Sitzung des Niedersächsischen Landtags, herausgegeben am 05.04.2006*